

Thema Energiewende

Ehemaliger Siemens-Mitarbeiter referiert bei den Lions

Bad Orb (re). Der überregional bekannte Fachmann für Energiefragen, Dipl.-Ing. Jürgen Schöttle aus Heusenstamm, referierte bei den Lions in Bad Orb im Hotel an der Therme über technische und wirtschaftliche Fragen der Energiewende.

Jürgen Schöttle war vor seinem Ruhestand 40 Jahre im Kraftwerksbau bei Siemens in den Bereichen Konstruktion, Berechnung, Bauleitung und Inbetriebsetzung tätig. Über viele Jahre leitete er den Bereich für Instandhaltung der von Siemens gelieferten Kraftwerksflotte gemeinsam mit einem Team von mehreren Hundert Ingenieuren. Im Mittelpunkt seines Vortrages stand die Frage, ob und wie Deutschland den gleichzeitigen Ausstieg aus der Kernenergie und der Kohle meistern kann, fasst der Lions Club Bad Orb - Gelnhausen zusammen. Besonders hinterfragt wurde, ob mit ausschließlicher Nutzung erneuerbarer Energien eine gesicherte Stromversorgung gewährleistet werden könne. Es ging also nicht um die Frage Klima- oder Energiewende ja - nein, sondern um eine Betrachtung der Frage, ob das deutsche Konzept der Energiewende technisch-physikalisch unter wirtschaftlichen Bedingungen machbar ist.

Um die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens bis zum Jahr 2035 zu erreichen, müsste der Ausbau der erneuerbaren Energien in jedem Jahr um etwa die gleiche Leistung an Solar- und Windkraftanlagen erweitert werden, wie sie derzeit vorhanden ist. Beispielsweise müssten die 30 000 Windkraftan-

lagen mehr als verzehnfacht werden, selbst unter Berücksichtigung von Anlagenvergrößerungen und höherem Wirkungsgrad, befand der Referent. Eine besondere Herausforderung sei die hohe Volatilität von Solar- und Windkraftanlagen. Wenn insbesondere im Winterhalbjahr für längere Zeit weder die Sonne scheint, noch Wind bläst, man spricht von einer „Dunkelflaute“, müssten andere Energiequellen einspringen. Mit jetzigen Speichermöglichkeiten (Wasserspeicher, Nord-Link-Leitung, Batterien in Haushalten und Autos) könnten nur weniger als 10 Prozent des Energiebedarfs für kurze Zeit befriedigt werden. Deshalb führe kein Weg am „Power to Gas - Gas to Power“-Konzept vorbei. Ein Teil davon ist die Herstellung von Wasserstoff, trotz niedrigen Wirkungsgrads.

Jürgen Schöttle erläuterte auch die wirtschaftlichen Auswirkungen, die mit den heutigen Plänen zu sehr hohen Kosten, jedoch zu geringen Ergebnissen führen würden, und das bei sinkender Versorgungssicherheit. Anstatt die erneuerbaren Energie-Umlagen in wetterabhängige Energiesysteme zu stecken, sollte das Kapital in Bildung und Grundlagenforschung investiert werden. Kurzfristig müssen Gaskraftwerke gebaut, die Gasversorgung sichergestellt und der Netzausbau forciert werden. Langfristige Maßnahmen seien Kohlendioxid-Abscheidung und -speicherung und der Bau von Reaktoren der neuesten Generation, wie sie weltweit entwickelt würden, sowie Fusionsanlagen.